

Firmen machen sich fit für Klimawandel

AGRARINDUSTRIE Regionale Unternehmen sehen große Chancen - Zehn Jahre Wettbewerbsvorsprung

Die Branche sieht sich gut vorbereitet. Sie arbeitet an vielen konkreten Klima-Projekten.

VON KLAUS-PETER JORDAN

OLDENBURG – Der Klimawandel kommt und wird weit reichende Konsequenzen für die Agrar- und Ernährungsindustrie haben. Darüber waren sich die Teilnehmer des Weser-Ems-Gesprächs der Stiftung der Oldenburgischen Landesbank AG (OLB) einig. Die Unternehmen der Ernährungswirtschaft im Weser-Ems-Gebiet sehen den Klimawandel aber auch als große Chance für ihr Geschäft.

„Goldene Zeiten“

Geradezu euphorisch bewertet Ewald Drebing, 1. Vorsitzender des Agrar- und Ernährungsforums Oldenburger Münsterland und Geschäftsführer des Putenvermehrers Moorgut Kartzfehn, diese Chancen. Er sieht für die Ernährungsbranche der Region einschließlich der Landwirte „goldene Zeiten“ kommen. Weltweite steige die Nahrungsmittelnachfrage. Klimatisch profitiere die Region teilweise vom Klimawandel. Und bei Forschung und Entwicklung habe man gegenüber den Wettbewerbern sowieso einen „uneinholbaren Vorsprung von zehn Jahren“. Er fordert seine Branche auf, Produktionsmethoden zu verändern, soweit sie ökologisch nicht mehr tragbar seien.

Michael Schmolke von der Technischen Universität München erwartet wegen des Kli-



Dr. Hartmut Meyer und Dr. Henrike Glawatz betreuen beim Putenvermehrter Moorgut Kartzfehn in Garrel ein Klima-Projekt zur besseren Belüftung von Ställen.

BILD: OLDENBURGER MÜNSTERLAND

mawandels längere Vegetationsperioden für Norddeutschland. Er wies auf der OLB-Veranstaltung aber auch auf Risiken hin wie die Zunahme von Virenerkrankungen bei Tieren und Schädlingen bei Pflanzen, etwa Blattläuse.

Neue Bodenbearbeitung

Viele Unternehmen im Oldenburger Lnd haben bereits konkrete Klima-Projekte laufen. So arbeitet der Landmaschinenhersteller Amazonen-Werke in Hude an neuen Techniken der Landbearbeitung. Konservierende Bodenbearbeitungsverfahren sollen nicht nur den Wasserverbrauch verringern, sondern auch die Freisetzung von Koh-

lenstoff minimieren und die Erosionsgefahr des Bodens deutlich senken. Erste Praxisversuche zeigten, dass im Vergleich zur konventionellen Bodenbearbeitung sogar bis zu fünf Prozent mehr Ertrag erzielt werden konnte bei 50 Prozent weniger Kraftstoffverbrauch und 60 Prozent geringerer Arbeitszeit, berichtet Sven Dutzi von den Amazonen-Werken.

Durch eine Präzisionsbewirtschaftung von Flächen mittels modernster Sensoren könnten auch Düngung und Pflanzenschutzmittelausbringung optimiert werden.

Mit der besseren Belüftung von Ställen beschäftigt sich das Moorgut Kartzfehn in Gar-

rel, Deutschlands größter Erzeuger von Putenküken. Ziel ist es, eine tieroptimale, kostengünstige, energieeffiziente und praxistaugliche Lüftung für Mastputenställe über das ganze Jahr zu erzielen – Sommer wie Winter.

Früher ernten

Die Bakenhus Biofleisch GmbH in Großenkneten hat anhand einer Umfrage ermittelt, dass die Mehrheit der Verbraucher sich gerne leichter und klimaverträglicher ernähren würde. Bakenhus folgert daraus, dass regionale Produkte der Gewinner des Klimawandels sein werden.

Das gilt für Fleisch, aber noch viel mehr für Obst und

Gemüse. Frisches Obst und Gemüse aus der heimischen Region ist am klimafreundlichsten herzustellen. Es muss nicht über lange Strecken kohlendioxidintensiv transportiert oder in energieaufwändigen Gewächshäusern gezüchtet werden. Denn hierzulande bewirkt der Klimawandel nach herrschender Meinung auch eine Ausdehnung der Ernteperiode, so dass künftig – so die Hoffnung – schon im März heimischer Spargel und im April Erdbeeren geerntet werden können. Für die regionalen Gemüsebauern ergeben sich daher durch den Klimawandel erhebliche Wachstumschancen.